

## KLARTEXT



### Frischen Wind in die Amtsstuben

Ich gebe es zu: unsere Bürger können und sollen sich völlig zurecht über einige Dinge aufregen: schlecht gepflegte Grünanlagen, lange Wartezeiten im Bürgeramt auf einen Termin – überhaupt, dass es nur noch Termine gibt – nicht gestopfte Schlaglöcher, warten, warten und nochmals warten auf Kita-gutschein, Elterngeld- oder Wohngeldbescheid. Aber woran liegt das nun? Wohl nicht daran, dass die Mitarbeiter im Bezirksamt keine Lust mehr haben. Im Gegenteil: sie sind genauso gefrustet. Man muss sich einfach mal vorstellen, dass in den letzten zehn Jahren mehr als die Hälfte des Personals abgebaut wurde. Jetzt soll noch einmal 20 Prozent eingespart werden. Gleichzeitig gehen in den nächsten Jahren hunderte Mitarbeiter in den Ruhestand. Aber die Arbeit bleibt. Es gibt ja nicht weniger Straßenbäume oder Kita-Kinder, nur weil die Rathausmitarbeiter in Pension gehen. Ich habe mich deshalb immer wieder – auch öffentlich – gegen weitere drastische Personalkürzungen gestellt. Treptow-Köpenick hat sich lange gegen den Personalabbau gewehrt – als einer der wenigen Bezirke. Jetzt setzt ein Umdenken ein. Endlich. Wir alle müssen uns die Frage stellen: was ist uns eigentlich ein öffentli-

cher Dienst – und die Betonung liegt hier auf „Dienst“ – wert? Das merken wir vielleicht erst, wenn wir keinen Mitarbeiter mehr antreffen, um uns bei ihm über den schlechten Service zu beschweren. Berlin hat an diesem Personalabbau genug gespart. Und die Bürger haben auch heute Ansprüche auf eine funktionierende Verwaltung, die ihre Anliegen gut und schnell bearbeitet. Doch davon sind wir noch weit entfernt. Ich kenne viele motivierte Mitarbeiter (die übrigens auch mal einen Dank vertragen könnten, auch von Bürgern) – die aber an ihrer Leistungsgrenze sind, wenn immer mehr Kollegen in den Ruhestand gehen und die Arbeit einfach auf sie verteilt wird. Das funktioniert nicht. Langsam setzt sich auch die Erkenntnis durch, dass ein so starker Personalabbau am Ende teuer wird: weil wir private Firmen mit Aufgaben betrauen müssen oder weil wir Einnahmen nicht mehr erheben können. Wir brauchen wieder neue Kollegen, jüngere Mitarbeiter in den Amtsstuben, die die Erfahrungen der Kollegen aufnehmen, aber auch mal frischen Wind ins Rathaus bringen. Wir sind gern Dienstleister und wollen nicht nur das Nötigste erledigen. Wir wollen unsere Stadt, unseren Bezirk voranbringen. Und dazu gehören auch Mitarbeiter im öffentlichen Dienst. Alle zwölf Bezirksbürgermeister haben inzwischen den Senat aufgefordert, den Personalabbau in den Bezirken zu stoppen. Das wäre ein wichtiger Anfang.

Ihr Oliver Igel



Blick vom Behrensturm auf Schöneweide und die Spree. Die schnelle und gute Entwicklung im Bezirk zeigt sich auch hier, nach der Hochschule siedeln sich inzwischen auch Firmen und Künstler hier an, auch die Wohnungen sind wieder sehr gefragt.

## IN DIESER AUSGABE

### DIE MÜTTERRENTE

Alle Informationen auf einen Blick

Seite 2

### NEUES AUS DER BVV

Bericht aus der Bezirksverordnetenversammlung vom 18. September

Seite 7

### ZWECKENTFREMUNG VON WOHNRAUM

Spekulativer Leerstand und unangemeldete Ferienwohnungen erschweren günstiges Wohnen

Seite 8

## MdB Schmidt: Olympia in Berlin Plädoyer für einen Traum

Olympische und Paralympische Spiele in meiner Heimatstadt! Allein der Gedanke an die Spiele in Berlin setzt in mir Glücksgefühle frei und ich denke sofort an die Männer-Fußball-WM 2006, an die Leichtathletik-WM 2009 oder die Frauen-Fußball-WM 2011. Unzählige Menschen aus aller Welt haben Berlin dabei noch bunter gemacht. Wir Berlinerinnen und Berliner zeigten uns weltweit, tolerant und fröhlich, haben uns als gute Gastgeber mit anderen zusammen gefreut, haben getanzt und gefeiert. Für mich ist selbstverständlich, dass ich mich als Berliner Bundestagsabgeordneter und Mitglied des Sportausschusses aus innerster Überzeugung für Spiele in Berlin einset-

ze. Europa, Deutschland und Berlin haben die Spiele verdient. Nun brauchen wir eine reelle Chance, das Internationale Olympische Komitee (IOC) davon zu überzeugen. Vorher müssen Politik und Sport die Berlinerinnen und Berliner überzeugen und dafür einige zentrale Fragen mit Ihnen diskutieren:

Welche Sportstätten haben wir schon, welche müssen wir noch bauen? Welche wollen und können wir davon nach den Spielen für den Berliner Sport nutzen? Brauchen wir zusätzliche Hotelbetten? Wo wollen wir ein Olympisches Dorf errichten und wie wird dieses anschließend genutzt? Was erwarten Berlinerinnen und Berliner von ihrem ÖPNV auf dem Weg zu den Spielen

und danach? Wieviel Größe und Gigantismus müssen wir dem IOC bieten oder ist Bescheidenheit unserer Metropole der Weg zum Ziel?

Herz einer Bewerbung ist die Frage ob die Berliner Bevölkerung diese mitträgt. Wie schaffen wir eine Atmosphäre, die das „Projekt Olympia“ in den Herzen der Menschen verankert und notwendigen Rückenwind schafft?

Die Olympischen und Paralympischen Spiele müssen sich zu Berliner Spielen entwickeln und hierfür muss ein überzeugendes Konzept nachhaltigen Nutzen für die Stadt und seine Bevölkerung versprechen. Bescheidenere Spiele, die anderen Prämissen folgen als „immer aufwändiger“ und „immer teurer“. Das braucht

gute Vorbereitung und Zeit für Ideen und Dialog. Eine Bewerbung für 2024 lässt uns dafür wenig Luft. Denn die nächsten Termine drängen – im November 2015 muss die Bewerbung dem IOC übergeben sein. Aber muss Berlin für Olympia für 2024 kandidieren? Warum nicht 2028 mit einer gut durchdachten und von der Bevölkerung getragenen Bewerbung in den Ring treten? Wäre das Risiko zu groß? Ich denke nicht!

Ich halte es für einen unschlagbaren Pluspunkt wenn sich Berlin mit einer überzeugenden demokratischen Mehrheit für die Spiele bewirbt. Aber dies geht erst für das Jahr 2028. Was meinen Sie? Ich freue mich über Ihre Gedanken und stehe für Gespräche bereit. Schreiben Sie mir gern eine E-Mail oder einen Brief.

## Brandt und Schmidt Entwicklung im Bezirk immer besser

### Willy Brandt - Wegbereiter der Einheit

Unter dem Titel „Willy Brandt und die SPD als Wegbereiter der Friedlichen Revolution“ lädt Matthias Schmidt, Bundestagsabgeordneter für Treptow-Köpenick, ein zum Politischen Frühschoppen am Sonntag, dem 12. Oktober 2014, ab 10 Uhr, im Ratskeller des Rathauses Köpenick (Altköpenick 21, 12555 Berlin).

Matthias Schmidt ist an diesem Vormittag im Gespräch mit Peter Brandt, Historiker und Professor für neuere und neueste Geschichte an der Fernuniversität Hagen, Mitglied der

historischen Kommission beim SPD-Parteivorstand und ältester Sohn von Willy Brandt.

Mit den Augen des Historikers und des Sohnes, wird sich Peter Brandt gemeinsam mit Matthias Schmidt auf Spurensuche begeben. Welche Rolle spielte Willy Brandt für die Wiedervereinigung? Was lässt sich heute, 25 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer über die Auswirkungen der Ostpolitik sagen und welchen Einfluss hatte die SDP/SPD auf die Geschehnisse im 1989/1990?

### Wirtschaftssenatorin Cornelia Yzer beim SPD-Frühschoppen in Treptow-Köpenick

Bei einem politischen Frühschoppen der SPD Treptow-Köpenick zur Entwicklung von Wirtschaft und Forschung in Treptow-Köpenick geriet Wirtschaftssenatorin Cornelia Yzer (CDU) ins Schwärmen von der wirtschaftlichen Entwicklung im Südosten der Stadt.

Moderiert durch den SPD-Abgeordneten Karlheinz Nolte diskutierte sie mit Bezirksbürgermeister Oliver Igel. Der Ausbau von Unternehmen, Neuansiedlungen und auch der Wohnungsbau finden derzeit in einem zuvor ungeahnten Maß im Be-



Senatorin Cornelia Yzer (CDU) mit dem Abgeordneten Karlheinz Nolte (SPD)

zirk statt. Anfang des Jahres konnte das 1000. Unternehmen am Wirtschafts-

Wissenschaftsstandort Adlershof begrüßt werden, der inzwischen Deutschlands größter Wirtschafts- und Technologiepark ist. Weitere große Flächen im Bezirk sind noch ausbaufähig: der BBI-Businesspark in Bohnsdorf, das Gelände der Deutschen Bahn am früheren Betriebsbahnhof Schöneweide, Flächen entlang der Autobahnen A 113 und A 100 sowie in Oberschöneweide. Mit der Hochschule HTW, dem Technologie- und Gründerzentrum Spreeknien und dem Innovationspark Wuhlheide besteht eine besondere

Chance für Neugründungen und Ansiedlungen. Entlang der Wilhelminenhofstraße gibt es Potenziale zur Nutzung großer Hallen für die gewerbliche Entwicklung“ sagte der Bezirksbürgermeister und ergänzte: „Wir brauchen die Wilhelminenhofbrücke zur besseren Verkehrslichen Anbindung“. Hierfür kündigte er einen neuen Antrag auf Fördermittel für dieses Infrastrukturvorhaben an und bedankte bei der Senatorin für die Förderung des für weitere drei Jahre gesicherten Regionalmanagements Schöneweide.

## MELDUNGEN

## IN EIGENER SACHE:

Spreekurier - so heisst ab sofort diese Zeitung für Treptow-Köpenick. Seit 2011 gab es das Berliner Stadtblatt mit dem Spreekurier als Regionalteil. Aber schon viele Jahre vorher hatte der damalige SPD-Bundestagsabgeordnete Siegfried Scheffler eine Zeitung mit diesem Namen herausgegeben und von 2009 bis zur ersten Ausgabe des Berliner Stadtblattes hatte die SPD in Treptow-Köpenick diese Tradition wieder aufgegriffen. Und nun sind wir mit diesem neuen alten Namen wieder da und freuen uns auf viele Meinungen, Anregungen und Fragen.

## REGIONALMANAGEMENT SCHÖNEWEIDE GEHT WEITER

Für weitere drei Jahre kann sich ein Team um Regionalmanager Thomas Niemeyer um die Entwicklung von Schöne-weide kümmern. Ein Förderantrag der Wirtschaftsförderung Treptow-Köpenick war erfolgreich. Das Regionalmanagement Schöne-weide kümmert sich aktiv um Unternehmenssiedlungen und die Stärkung der gesamten Region um Schöne-weide. „Das Team hat schon in den letzten Jahren gute Arbeit geleistet. Oberschöne-weide hat sich positiv entwickelt. Damit das so bleibt, dafür soll das Regionalmanagement weiter sorgen“, sagt Bezirksbürgermeister Oliver Igel.

## NEUE SPORTHALLE

Die Grundschule an den Püttbergen hat eine neue Zwei-Feld-Sporthalle. Knapp zwei Jahre nach Baubeginn können sich jetzt sowohl die Schüler als auch Vereinssportler über den Neubau freuen. „Eine neue Sporthalle zu bauen, kommt nicht alle Tage vor. Und es gab auch einige Hürden zu bewältigen, aber bei uns werden Bauprojekte auch zu Ende geführt“, sagte Bezirksbürgermeister Oliver Igel.

## IMPRESSUM

Herausgeber: SPD Treptow-Köpenick, Grünauner Straße 8, 12557 Berlin  
Kontakt: buero@spd-tk.de  
www.spd-tk.de

V.i.S.d.P.: Oliver Igel  
(Kreisvorsitzender)

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Ellen Haußdörfer, Oliver Igel, André Rostalski, Matthias Schmidt, Gabriele Schmitz, Ralf Thies

Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG, Auflage: 50.000 Exemplare

# Die Überweisung der Mütterrente beginnt Alle Informationen auf einen Blick

Seit dem 11. August überweist die Deutsche Rentenversicherung (DRV) Schritt für Schritt die „Mütterrente“. Dies wird sich noch bis Jahresende hinziehen.

Hinter diesem Begriff verbirgt sich die Anerkennung eines weiteren Jahres der Kindererziehung bei Müttern und seltener auch bei Vätern, deren Kinder vor 1992 geboren wurden. Diese erhalten pro Kind Rentenentgeltpunkte für zwei Jahre anstatt bisher nur jeweils ein Jahr. Insgesamt werden rund 9,5 Millionen Frauen und 200.000 Männer hiervon profitieren. Weil das Gesetz erst Mitte Juni endgültig beschlossen worden ist, war die Zeit für die Neuberechnung zu kurz. Aber die „Mütterrente“ verfällt nicht, sondern sie wird rückwirkend zum 1. Juli 2014 überwiesen. Ein Antrag hierzu muss nicht gestellt werden.

Pro Jahr fallen 6,5 Milliarden Euro hierfür an, die auf Wunsch der Union aus dem Beitragsaufkommen der Rentenversicherung bezahlt werden. Die SPD-Fraktion hat durchgesetzt, dass hierfür ab 2019 zumindest zum Teil



zusätzliche Steuermittel eingesetzt werden. Die „Mütterrente“ ist wie alle Renten in der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung beitragspflichtig. Sie unterliegt außerdem der Besteuerung. Wenn Grundsicherung im Alter bezogen wird, wird sie auf die Grundsicherung angerechnet.

Bis zur Angleichung der Rente in Ost und West haben die Rentenentgeltpunkte einen unterschiedlichen Wert. Seit dem 1. Juli

2014 ist der Ost-Wert 92,2 Prozent des West-Wertes. In Westdeutschland ist ein Rentenentgeltpunkt damit 28,61 Euro wert, in Ostdeutschland 26,39 Euro. Noch bekommen Frauen im Westen also wirklich mehr Rentenleistungen für Kinder als Frauen im Osten. Dieser Unterschied soll im Zuge der Renten-anpassung auf Dringen der SPD bis spätestens 2019 vollständig angeglichen werden.

Wer jetzt bereits in Ren-

te ist, bekommt die neue Mütterrente im vollen Umfang.

Für Mütter (bzw. selten Väter), die noch keine Rente beziehen, gilt die Beitragsbemessungsgrenze. Das bedeutet, ob tatsächlich ein weiteres Jahr der Kindererziehung in Höhe eines zusätzlichen Entgeltpunktes bei der Rentenberechnung Berücksichtigung findet, ist von Fall zu Fall unterschiedlich: Wenn eine Mutter oder ein Vater in den ersten Jahren

nach der Geburt wieder erwerbstätig ist, wird bereits eine Rentenanwartschaft aus eigenen Beiträgen erworben. In diesem Fall überlagern sich die Kindererziehungszeit und die reguläre Beitragszeit maximal bis zur sogenannten Beitragsbemessungsgrenze. Sie begrenzt die Höhe der zu leistenden Rentenbeiträge und damit auch die Höhe der späteren Rente. In diesem Fall kommt es zu einer Kappung, von der durch die hohe Erwerbstätigkeit prozentual mehr Frauen in Ostdeutschland betroffen sein. Allerdings ist die Kappung meist sehr gering.

Wichtig: Die jährlichen Schreiben zur Rentenanpassung haben mit der Mütterrente nichts zu tun. In diesen wird wie bisher der Betrag für die schon bisher angerechneten Kindererziehungszeiten gesondert ausgewiesen: „Aus persönlichen Entgeltpunkten für Zeiten der Kindererziehung erhalten Sie ab 01.07.2014 monatlich xxx Euro Rente. Dieser Betrag ist in der oben genannten monatlichen Rente bereits enthalten.“ Die Bescheide für die Mütterrente werden gesondert erstellt.

## Zum 100. Jahrestag des Ersten Weltkriegs

**Buchempfehlung:** 1911 versammelten sie sich zu Hunderttausenden im Treptower Park, um für Frieden zu demonstrieren – drei Jahre später zogen viele dieser Sozialdemokraten in den Krieg. Das Buch beleuchtet ihre Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg und ihren Versuch, in der Öffentlichkeit der Weimarer Republik pazifistische Überzeugungen stark zu machen. Denn diese Erinnerung war umkämpft. Sozialdemokratische Kriegsveteranen hatten auf diesem Feld eine eigene

Stimme. Aus der Perspektive der linken Kriegsveteranen ergeben sich grundlegend neue Einsichten in die historischen Bedingungen für die Stabilität und Zerstörung der Weimarer Republik.

Sie machten Weimar zu ihrer Republik, die sie gegen den heroischen Nationalismus der Rechten verteidigten. Die kulturhistorische Studie von Benjamin Ziemann analysiert die Medien und symbolischen Formen republikanischer Kriegserinnerung.

*Veteranen der Republik.*

*Kriegserinnerung und demokratische Politik 1918–1933, Benjamin Ziemann, Dietz Verlag, 24,90 Euro*



## WAHLKREISBÜROS ERÖFFNEN



**Andy Jauch (MdB)**  
Wahlkreis 1 (Alt-Treptow, Plänterwald, Baumschulenweg, Niederschöne-weide)

Mittwoch, 08. Oktober  
ab 12.00 Uhr  
Brückenstraße 11  
12439 Berlin

Telefon: 23 25 22 82  
andy.jauch@spd.parlament-berlin.de



**Karlheinz Nolte (MdB)**  
Wahlkreis 2 (Schöne-weide, Johannisthal)

Freitag, 10. Oktober  
ab 13.30 Uhr  
Rathaus Johannisthal  
Sterndamm 102  
12487 Berlin

Telefon: 63 22 99 88  
buero@karlheinz-nolte-mda.de  
karlheinz-nolte-mda.de

## „So gern hätte ich zu diesem 100. gratuliert“

so Oliver Igel in einer bewegendem Ansprache am 17. September am Albinea-Platz in Johannisthal. Der Bezirksbürgermeister gratuliert Hochbetagten gern persönlich zum Geburtstag. Hans Schmidt wäre an diesem Tag 100 Jahre alt geworden, er wurde aber nicht einmal 30 Jahre alt. Der Treptower war im zweiten Weltkrieg als Wehrmachtssoldat in der norditalienischen Stadt Albinea stationiert. Gemeinsam mit vier Kameraden hatte er Kontakt zur italienischen Resistenz aufgenommen um die kampflose Übergabe der deutschen Kommandantur vorzubereiten um weiteres Blut-

vergießen zu verhindern. Sie wurden deswegen von ihren vorgesetzten Wehrmachtsoffizieren gefangen genommen und standrechtlich hingerichtet. Der Orts-pfarrer Don Ugoletti hat die Ereignisse jener Nacht im August 1944 dokumentiert, sonst wären die Umstände des Todes der fünf mutigen Soldaten heute nicht mehr bekannt. Heute erinnert der Don-Ugoletti-Platz an der Grünauner Friedenskirche an den unerschrockenen italienischen Geistlichen. Hans Schmidt wurde posthum Ehrenbürger Albineas. Die kleine Stadt in der Region Emilia Romagna ist heute Partnerstadt des Bezirks-



und die auf vielen Ebenen gelebte Städtepartnerschaft ist ein besonderes Zeichen der Versöhnung. Aus den Bereichen Sport, Kunst und Schule finden regelmäßige Austausche statt. Zeugnis

der Partnerschaft sind auch die Via Treptow in Albinea und der Albinea-Platz in Johannisthal. Dort fand am 100. Geburtstag von Hans Schmidt, eine kleine Feierstunde mit Kranznieder-

legung statt. Schülerinnen und Schüler der Merian-Schule waren gerade erst aus Albinea zurückgekehrt und berichteten begeistert von ihren Eindrücken. Die Tochter von Hans Schmidt zeigte sich bewegt vom Engagement der jungen Leute. Der Einladung des Städtepartnerschaftsvereins und Bezirksbürgermeisters waren neben den Jugendlichen viele weitere gefolgt - unter anderem zahlreiche Bezirksverordnete, die SPD-Fraktionsvorsitzende Gabriele Schmitz, ihre Stellvertreterin Karin Zehrer, BVV-Vorsteher Peter Groos und der Bundestagsabgeordnete Matthias Schmidt.

# Eine Stadt mit Strahlkraft

13 Jahre, die Berlin vorangebracht haben

Juni 2001. Berlins Liste ungelöster Probleme ist lang. Vier Milliarden Mark müssen schnellstens für die Sanierung der Bankgesellschaft aufgebracht werden, die Bäderbetriebe stehen vor der Zahlungsunfähigkeit, das Land kann sich die bisherige Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst nicht mehr leisten.

Entwicklungsgebiete wie die Wasserstadt Oberhavel, Rummelsburger Bucht, Eldenaer Straße und Johannisthal/Adlershof machen Milliardenverluste, im Krankenhausbereich müssen wichtige Strukturreformen angepackt werden. Die Finanzkrise der Stadt lässt kaum noch Spielraum für Investitionen. Die Bankenaffäre führt zur Ablösung des CDU-geführten Senats. Mit Klaus Wowereit beginnt für Berlin ein Neuanfang.

Dreimal gewinnt Klaus Wowereit danach die Abgeordnetenhauswahlen in Berlin. Mit ihm und der Berliner SPD verändert sich die Stadt, es entsteht ein Klima der Offenheit, Toleranz, Neugier und Kreativität. Berlin ist im Aufbruch. Klaus Wowereit verkörpert dieses neue Berlin, Journalisten nennen ihn das „Gesicht der Stadt“. 2005 ist sein Porträt auf dem Titelbild des Time Magazine. Der neue Ruf Berlins zieht Touristen aus aller Welt an, Kreative finden in der Stadt Räume zum Arbeiten und Experimentieren.



Aber es ist mehr als ein kurzfristiger Stimmungsumschwung. Mit dem Solidaripakt im öffentlichen Dienst



Er hat 13 Jahre für die besondere Ausstrahlungskraft der Stadt gesorgt: Klaus Wowereit vor den Plakaten im Wahlkampf 2011.

Foto: Horb

sind notwendige Einsparungen ohne Kündigungen möglich. Die Schuldenaufnahme wird gebremst – und in den vergangenen Jahren konnten endlich Schulden abgezahlt und die Wasserbetriebe zurückgekauft werden. Klaus Wowereit holt Gewerkschaften und Unternehmer an einen Tisch, um die Industrie der Stadt wieder zu stärken.

Als eine „der größten Niederlagen seiner politischen Karriere“ bezeichnet er die nicht zeitgerechte Eröffnung des Hauptstadtflughafens. Doch jenseits der Probleme am BER steht Berlin sehr gut da: Die Tourismuszahlen haben sich seit 2001 mehr als verdoppelt, Berlins Opern, Theater, Museen und die freie Szene haben internationales Renommee, Berlin ist Gründerhauptstadt, die Wirtschaft entwickelt sich deutlich besser als im Bundesdurchschnitt. Seit einem Jahrzehnt sinkt die Arbeitslosigkeit, mehr als 30.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse entstehen Jahr für Jahr neu. Die Exporte der Berliner Industrie steigen, die hervorragende

Forschungslandschaft wird rege genutzt. Berlins Hochschulen haben sich bei der Exzellenzinitiative bewährt, die Kitabeiträge wurden abgeschlossen, Bildung ist durchgängig kostenlos. Die Zahl der Geburten steigt, Berlin

ist eine familienfreundliche Stadt.

Er sei „stolz darauf, einen Beitrag zur positiven Entwicklung“ der Stadt geleistet zu haben, sagte Klaus Wowereit bei der Ankündigung seines Rücktritts. Aus

dem geteilten Berlin sei eine internationale Metropole geworden. Der Prozess der Vereinigung sei gelungen. „Die besondere Ausstrahlung der Stadt gilt es weiter voranzutragen.“

U. H.



Unterwegs mit dem „Regierenden“: Klaus Wowereit als gefragter Gesprächspartner bei Kiezfesten und Veranstaltungen.

Fotos: SPD Berlin

## RÜCKBLICK

Ein Blick in die Berliner Geschichte zeigt: In schwierigen Zeiten lenkten meist sozialdemokratische Bürgermeister die Geschicke der Stadt.

Louise Schroeder, Ernst Reuter, Willy Brandt, Hans-Jochen Vogel, Walter Momper – sie haben Berlin geprägt.

1947 nahmen die Ost-West-Spannungen zu, die sowjetische Kommandantur verweigerte dem gewählten Oberbürgermeister Ernst Reuter die Anerkennung. Louise Schroeder führte Berlin als amtierende Oberbürgermeisterin durch die Zeit der Blockade. Anfang 1949, nach der Teilung der Stadtverwaltung, wurde Ernst Reuter zum Regierenden Bürgermeister von West-Berlin gewählt. Er sorgte mit seiner bewegenden Rede an die „Völker der Welt“ für die internationale Beachtung des Freiheitskampfes in Berlin.

Reuter und sein Nachfolger Otto Suhr organisierten den Wiederaufbau, 1957 folgte ihnen Willy Brandt im Amt, der in den schweren Stunden des Mauerbaus den Menschen in Ost und West Halt gab und mit der Entspannungspolitik später die Grundlagen für die deutsche Einheit schuf. Klaus Schütz und Dietrich Stobbe sorgten dafür, dass sich die Stadt weiter entwickelte, das Viermächte-Abkommen gab Sicherheit, Berlin wurde behutsam modernisiert. Wenige Monate Amtszeit blieben Hans-Jochen Vogel, um eine „Berliner Linie“ gegen die Hausbesetzungen zu entwickeln. 1989 kam erneut die Zeit für einen SPD-Bürgermeister: Walter Momper. Als „Mann mit dem roten Schal“ managte er mit Ost-Berlins Oberbürgermeister Tino Schwierzina die Zusammenführung der Stadthälften.

# Mehr Demokratie gewagt

Die SPD erfüllt das Wort Willy Brandts mit Leben – Mitglieder werden befragt, wer die Wowereit-Nachfolge antreten soll

Am 11. Dezember wird das Berliner Abgeordnetenhaus einen Nachfolger für Klaus Wowereit wählen. Den Vorschlag dazu bringt die SPD als stärkste Fraktion im Abgeordnetenhaus ein. Grundlage dafür ist eine Entscheidung, an der alle Berliner SPD-Mitglieder mitwirken konnten – ganz im Sinne von Willy Brandts Forderung „Mehr Demokratie wagen“.

Mit dem SPD-Landesvorsitzenden Jan Stöß, dem Fraktionsvorsitzenden Raed Saleh und dem Senator für



Dr. Jan Stöß

Foto: Dirk Bleicker



Raed Saleh

Foto: Markus Wächter



Michael Müller

Foto: Marco Urban

Stadtentwicklung und Umwelt Michael Müller haben sich drei Kandidaten um die Nachfolge beworben, die seit vielen Jahren in unterschiedlichen Funktionen Politik für die Stadt machen. Ihre Schwerpunkte und politischen Ziele erläutern sie derzeit auf einer Reihe von Foren und Veranstaltungen.

Bereits im September haben die mehr als 17.000 Berliner SPD-Mitglieder ihre Briefwahlunterlagen erhalten. Bis zum 17. Oktober um 24.00 Uhr müssen die ausgefüllten Stimmzettel zu-

rückgeschickt worden sein, am 18. Oktober erfolgt die Auszählung der Stimmen im SPD-Haus im Wedding.

Sollte im ersten Wahlgang keiner der Kandidaten eine absolute Mehrheit erreicht haben, entscheiden die Mitglieder in einer Stichwahl, die am 6. November ausgezählt wird.

„Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit“, heißt es im Artikel 21 des Grundgesetzes. Wie das konkret aussehen kann, zeigt sich in diesen Wochen.

## MELDUNGEN

ABWASSER  
WIRD BILLIGER

Nachdem die Trinkwasserpreise in Berlin seit 2012 bereits um 15 Prozent gesenkt wurden, verringern sich jetzt auch die Kosten für das Abwasser.

Der Aufsichtsrat der wieder landeseigenen Berliner Wasserbetriebe (BWB) hat eine Senkung um 6,1 Prozent vom kommenden Jahr an beschlossen. Im Durchschnitt zahlen die Berliner 2015 dann 58 Cent pro Tag für Trink-, Schmutz- und Niederschlagswasser, das sind 211 Euro im Jahr.

Den Preis will das im vergangenen Jahr vom Land zurückgekaufte Unternehmen trotz Kläranlagenausbau und geplanter Sanierung der Kanalisation bis 2018 stabil halten.

SCHULEN  
SIND AM BALL

Das Ganztagsangebot der Berliner Schulen wird mit Unterstützung des Berliner Fußball-Verbands verbessert.

Die bestehenden Angebote und Wettbewerbe im Fußball, so Bildungsressourcen Sandra Scheeres, sollen dabei „sowohl im Sinne der Talentförderung als auch für breitensportlich Interessierte“ weiterentwickelt werden. Die Angebote für den Mädchenfußball sollen weiter ausgebaut werden: „Über 200 Schulmannschaften im Schulsport-Wettkampfprogramm sind dafür eine gute Voraussetzung.“

GRÜNDER  
LIEBEN BERLIN

Berlin bleibt Hauptstadt der Start-ups. Einer aktuellen Studie zufolge sind hier 40% aller deutschen Gründungen beheimatet.

Zugleich gibt es die meisten Start-ups mit einem Jahresumsatz von über zehn Millionen Euro. Mit durchschnittlich 23 Mitarbeitern liegt auch die Zahl der Beschäftigten höher als in anderen Regionen. Die Unternehmen planen laut Befragung, im Laufe eines Jahres bis zu zehn neue Beschäftigte einzustellen. Schon heute arbeiten allein in den Internet-Start-ups in den der Stadt knapp 60.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die kleinen Firmen ziehen die großen nach: Nach Google kommt auch Netzwerkausstatter Cisco nach Berlin.

## Nur noch Licht als Grenze

Gedenken an den 25. Jahrestag des Mauerfalls

Eine Installation aus tausenden illuminierten Ballons entlang des ehemaligen Mauerverlaufs soll rund um den 25. Jahrestag des Mauerfalls im November an die Überwindung der Teilung erinnern. Einen erheblichen Anteil daran hatten die Sozialdemokraten in Ost-Berlin.

Mit dem Mauerbau 1961 musste die SPD ihre Arbeit in den östlichen Bezirken einstellen. Als im Oktober 1989 in Schwante die Sozialdemokratische Partei der DDR gegründet wurde, war das ein Angriff auf die „Einheitspartei“ SED. Martin Gutzeit, einer der damaligen Initiatoren und heute Berliner Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen: „Es sollte bewusst nicht die SPD in Ost-Berlin wiederbelebt werden, was ja auf Grund alliierter Rechts möglich gewesen wäre. Unser An-



Als die Mauer plötzlich durchlässig wurde: Kinder im Frühjahr 1990 am Potsdamer Platz Foto: Horb

spruch war, eine Partei für die ganze DDR zu gründen. Deshalb SPD, deshalb auch Schwante und nicht Berlin für die Gründung.“ Mit der Parteigründung wurde der Machtanspruch der SED

in Frage gestellt. Die SDP war Teil der Bürgerrechtsbewegung, arbeitete eng mit anderen oppositionellen Gruppen zusammen. „Die Gründung der SDP ist ein Beleg für die historische

Tatsache: Es waren die Bürger selbst, die diese friedliche Revolution vor 20 Jahren geführt haben“, so der ehemalige Regierende Bürgermeister Walter Momper. U.H.

## Prognosen übertroffen

Politik stellt sich auf die wachsende Stadt ein

Berlin wächst und übertroffen dabei alle Prognosen. Die Stadt stellt sich auf die Entwicklung ein: mit mehr Wohnungsbau, ausreichend Angeboten bei Schulen, Kitas und Nahverkehr. Auch der öffentliche Dienst muss für eine wachsende Stadt gerüstet sein.

Bevölkerungsprognosen waren in der Vergangenheit nicht immer hilfreich. Noch 2006 errechnete die renommierte Bertelsmann-Stiftung für Berlin einen Bevölkerungsverlust von 0,5 Prozent bis 2020, in der Studie von 2009 vermutete sie dann einen leichten Anstieg um etwa 30.000 Menschen bis 2025. Ein Zuwachs, der heute schon innerhalb eines Jahres deutlich übertroffen wird. Abweichend von allen Prognosen kamen in den vergangenen drei Jahren rund 130.000 Berlinerinnen und Berliner neu in die Stadt. Bis zum Jahr

2030 könnte die Zahl der Zuzüge auf bis zu 400 000 steigen. Jetzt wird eine neue Planungsgrundlage erarbeitet, die 2015 vorliegen soll und dabei die neuen Entwicklungen berücksichtigt, etwa die unerwartete Zuwanderung von Fachkräften aus Südeuropa, die Berlins wachsende Wirtschaft gut gebrauchen kann.

In der Wohnungspolitik zeigt das Umsteuern erste Erfolge. Lag die durchschnittliche Fertigstellungsrate der Jahre 2001 bis 2011 noch bei lediglich 3.760 Wohnungen pro Jahr, so waren es 2013 schon insgesamt 6.640 Wohnungen. Die Zahl der Baugenehmigungen steigt weiter, 2013 lag sie bei 12.520. Ziel ist der Bau von mindestens 10.000 Wohnungen pro Jahr.

Schon bei der Planung neuer Wohnungen spielt die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr eine Rolle. Die Senatsverwaltung für

Stadtentwicklung will für möglichst kurze und sichere Wege für Fußgänger sorgen und den weiteren Ausbau eines Netzes von fahrradfreundlichen Straßen und Wegen vorantreiben. Angepasst werden muss auch die Kapazität im Öffentlichen Nahverkehr: Nur mit zusätzlichen Fahrzeugen, die noch bestellt werden müssen, können die steigenden Passagierzahlen bewältigt werden und neue Quartiere wie die Heidestraße im Umfeld des Hauptbahnhofs oder der künftige Wissenschaftsstandort Tegel erreicht werden.

Kein Tabu mehr ist für den Senat die bislang angestrebte Obergrenze von 100.000 Beschäftigten in der Verwaltung. Bürgerämter, Kitas, Schulen müssen genug Personal haben, aber auch dort, wo etwa Baugenehmigungen erteilt werden, sollen keine Engpässe mehr entstehen. SB

## „Bescheidene Spiele“

Berlin will die Rückbesinnung auf die Olympische Idee – Bürgerinnen und Bürger werden gefragt

Es soll ein anderes Olympia sein. Berlin wolle zeigen, dass es „bescheidene Spiele durchführen kann“, sagte Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit bei der Vorstellung des Konzepts. Und er machte deutlich: „Die Entscheidung liegt bei den Bürgerinnen und Bürgern.“

Gegenüber dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) hat die Stadt ebenso wie Hamburg ihr Interesse bekundet. 2024 oder 2028 die Olympi-

schen und Paralympischen Spiele auszurichten. Berlins Vorteil: Die Hälfte der benötigten 30 Sportanlagen ist in der Stadt bereits vorhanden, darunter das Olympiastadion mit dem Olympiapark, das Sportforum Hohenschönhausen, die Max-Schmeling-Halle und die O2-World. Neun Sportanlagen würden temporär errichtet, sechs weitere kämen anschließend dem Breitensport zugute. Das Olympische Dorf soll nach den Spielen den Wohnungsmarkt entlasten: 5000

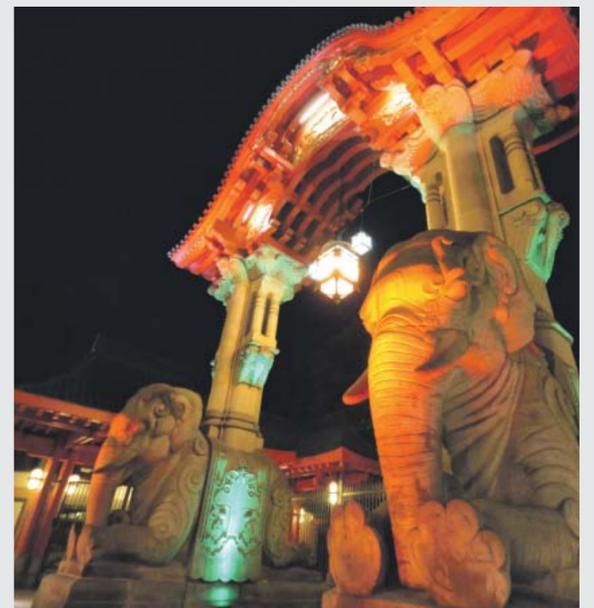


Berlin verfügt über zahlreiche Sportstätten. Foto: Horb

bezahlbare Wohnungen könnten entstehen.

Berlin stehe in Sachen Olympia für Zukunft, Viel-

## BERLIN LEUCHTET WIEDER



Vom 2. bis 19. Oktober erstrahlen in diesem Jahr erneut zahlreiche Gebäude der Stadt unter vielfältigen Lichtkompositionen. Bus- und Schiffstouren führen zu den verschiedenen Festivalorten, die vor allem in Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Charlottenburg-Wilmersdorf liegen. Im vergangenen Jahr erfreuten sich über 2 Millionen Besucher an den Installationen, gut 650.000 Touristinnen und Touristen kamen während des Festivals in die Stadt. Foto: Horb

falt, Emotionen und Nachhaltigkeit, so Wowereit. Am 6. Dezember will der DOSB eine Vorentscheidung treffen. Sollte eine deutsche Bewerbung für 2024 erfolgen, dann werden die Berlinerinnen und Berliner im kommenden Jahr dazu befragt. Bis dahin gibt es weitere Formen der Bürgerbeteiligung. An einer ersten, inzwischen abgeschlossenen Befragung hatten sich mehr als 10.000 Berlinerinnen und Berliner beteiligt. Gut drei Viertel wünschten sich dabei ein zu Berlin passendes Konzept und eine Rückbesinnung auf die Olympische Idee. U.H.

# In Berlin sein eigener Bauer sein

Ein Projekt der Solidarischen Landwirtschaft in Gatow – Berliner Stadtgüter wollen den Initiativen helfen

**In der Großstadt leben und nebenbei auch sein eigener Bauer sein: Immer mehr Berliner beteiligen sich an einer neuen Bewegung die sich „Solidarische Landwirtschaft“ nennt.**

Die Idee: Sich an einem Landwirtschafts- oder Gartenbetrieb beteiligen, selbst mit anpacken und regelmäßig seinen Ernte-Anteil abholen. In Berlin geht das seit kurzem sogar, ohne dass man die Stadtgrenze verlassen muss, in Gatow beim Projekt „SpeiseGut“.

Was in Frankreich oder Italien von Tausenden erfolgreich praktiziert wird, steckt in Deutschland noch in den Anfängen. Es gibt viele Idealisten, aber es braucht Profis. Und das ist Christian Heymann, seit 17 Jahren Öko-Landwirt mit Erfahrungen auf verschiedenen Höfen. Vom Spreewald kam er nach Gatow zum Vierfelderhof, doch was dort lief, gefiel ihm nicht. Er griff zu, als gleich nebenan zwei Hektar frei wurden und suchte Mitstreiter. An die 140 sind es derzeit, die monatlich 57 Euro einzahlen und dafür einmal die Woche in zwölf Depots in Berlin und Potsdam ihr „eigenes Gemüse“



Christian Heymann mit Anteileignern des Projekts „SpeiseGut“ in Gatow bei der Arbeit.

Foto: Stefan Abtmeyer

abholen. Heymann kalkuliert menschliche Schwächen ein: Bei ihm muss man nur dreimal im Jahr selber auf dem Acker mitmachen. Ohne bezahlte Helfer geht es nicht. Aber alle haben das Gefühl: „Wir sind die Bauern.“

Die Fläche reicht schon kaum mehr. Heymann verhandelt derzeit mit den Berliner Stadtgütern, um weitere zehn Hektar zu pachten. Stadtgüter-Geschäftsführer Peter Hecktor sagt: „Wir sind bereit, die solidarische Landwirtschaft zu unter-

stützen. Der Preis muss stimmen, aber Boden-Spekulanten wollen wir auf den stadteigenen Flächen sowieso nicht haben.“ Die Stadtgüter liegen zum Teil in Brandenburg innerhalb des Berliner Rings, gehören aber zu Berlin.

Heymanns Projekt ist nicht das einzige mit Enthusiasten aus Berlin, aber die anderen haben ihre Äcker zum Teil weit außerhalb der Stadt, während auch sie die Ernteanteile über Abholstellen in der Stadt verteilen. Zum Beispiel die „Wil-

de Gärtnerei“ bei Bernau, die „Sterngarten-Odyssee“ oder „Kiez & Land“ in Schöneberg mit Flächen in Mecklenburg. Alle müssen, um genügend Geld zu erwirtschaften, auch an Dritte vermarkten. Ein Umschlagplatz ist die Markthalle Neun in Kreuzberg.

Die Gatower Initiative hat seit Juli ein weiteres Standbein: Das Café und Restaurant „HavelGut“ hinter der Klinik Havelhöhe. Ein romantisches Plätzchen, das einen Ausflug lohnt. Dort kann man auch zusehen, wie hochwertiges Bio-Öl von Sonnenblumen, Raps und Leinsamen entsteht. Es gibt zu Fleisch und Wurst aus der Döberitzer Heide weder Cola noch Fanta, sondern selbstgemachte Brause. Und der Laden brummt.

Ulrich Rosenbaum

Mehr Informationen und die nächstgelegenen Angebote gibt es im Internet: [www.solidarische-landwirtschaft.org](http://www.solidarische-landwirtschaft.org) – Hier haben sich verschiedene Berliner Gruppen zusammengeschlossen: [www.sterngartenodyssee.de](http://www.sterngartenodyssee.de) – Solidarische Landwirtschaft in Berlin-Schöneberg: <http://kiezundland.wordpress.com>

## Unverstellte Realitäten

Fotografien von Walker Evans im Martin-Gropius-Bau



Walker Evans: »Girl in french quarter New Orleans« (li.) - »Young woman outside clothing store«

**Gereon Sievernich hat endlich ein lang gehegtes Traumprojekt realisiert. Der Chef des Martin-Gropius-Baus holte die beeindruckende Werkschau des amerikanischen Fotografen Walker Evans (1903-1975) nach Berlin. Evans Fotografien zählen für Sievernich zu den Ikonen der sozialdokumentarischen Fotografie. Wohl zu Recht.**

Evans, der eigentlich Schriftsteller werden wollte, begann nach einem Paris-Aufenthalt 1926 mit der Fotografie. Nach einem Treffen mit dem Schriftsteller James Joyce skizzierte er seine neuen Ambitionen mit den Worten, er wolle so fotografieren, wie Joyce schreibt, kolportiert Sievernich. Tatsächlich entwickelt sich seine fotografische Sprache in der Wiedergabe des scheinbar belanglosen Alltags. Wie ein roter Faden ziehen sich Straßenszenen durch das Lebenswerk Evans.

Er fotografiert Blüten im Garten seines Vaters, Herrschaftshäuser im viktorianischen Stil, porträtiert Zeitgenossen. Aber die Jahre der Großen Depression nach der Weltwirtschaftskrise in den 1930ern führen ihn zu den Leidtragenden verfehlter Ökonomie, in die ländlichen Gebiete der Südstaaten mit armseligen Hütten und in die Industrieviertel des Südostens. Walker Evans fotografierte oft mit einem Winkelsucher oder mit einer versteckten Kamera, so blieb er zumeist als Fotograf unentdeckt und ihm gelangen so ungestellte, lebensnahe Porträts. Evans Fotografiesprache beeinflusste zahlreiche andere amerikanische Fotografen, so auch Diane Arbus, deren Fotos Sievernich unlängst im Martin-Gropius-Bau gezeigt hatte.

Ein Großteil seiner Fotografien sind im amerikanischen Wirtschafts-

Magazin „Fortune“ erschienen und er übernahm für Jahre den gesamten fotografischen Auftritt des Magazins. Das New Yorker Museum of Modern Art (MoMA) zeigte 1933 erstmals Walker Evans Fotografien. Weitere Ausstellungen in den USA folgten. Das Metropolitan-Museum in New York verfügt über mehr als 4000 Fotografien und Dokumente des Fotografen.

Die beeindruckende Ausstellung im Martin-Gropius-Bau zeigt 200 Fotografien von Evans sowie seinen 12-minütigen Film über eine Schiffsreise nach Tahiti. Sie ist bis zum 9. November 2014 zu sehen. Gunter Lange

**Walker Evans-Ausstellung: Mittwoch bis Montag von 10-19 Uhr, Eintritt 7 Euro, ermäßigt 5 Euro. Ein hochwertiger Katalog ist im Hatje Cantz Verlag erschienen, 49,80 Euro.**

## Vom Sumpf zur Metropole

Berlin: Ein Blick auf 1000 Jahre Geschichte

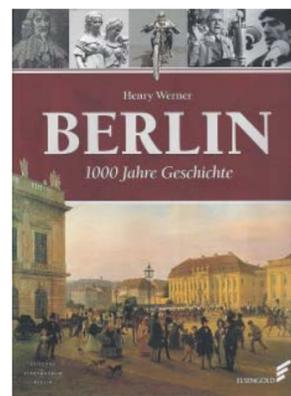
**Hatte Berlin nicht erst vor einigen Jahren seine 750-Jahr-Feier? Ein neuer Band aus dem Elsengold-Verlag verspricht jetzt einen Überblick über gleich 1000 Jahre Berliner Geschichte. Aber da die Stiftung Stadtmuseum Berlin für die fachliche Beratung gesorgt hat, sollten die Daten ja stimmen.**

Tatsächlich wird im reich illustrierten und liebevoll gestalteten Band „Berlin – 1000 Jahre Geschichte“ auch die Vorgeschichte dargestellt. Die ersten gut 200 Jahre allerdings sind eher ereignisarm verlaufen. Da, wo die Städte Berlin und Cölln dann mit der urkundlichen Erwähnung 1237 den Ausgangspunkt aller Berliner Gedenkfeiern schufen, war zunächst viel Sumpf, auf slawisch brlo genannt. Man ahnt den Namensursprung der späteren Metropole. Das wirkliche Leben spielte sich in Spandau und Köpenick ab, wo slawische Stämme Festungsbauten errichteten. Mit Albrecht dem Bären festigten dann wieder germanische Stämme ihre Macht im Brandenburgischen.

Henry Werner berichtet in seinem Buch vom Alltagsleben in der Stadt, von ihren Bürgerinnen und Bürgern, von Zuwanderung und Veränderung, aber auch vom Widerstand gegen die Obrigkeit. So fluteten empörte

Bürger 1448 kurzerhand die Schlossbaustelle, die Friedrich II. Eisenzahn dort als sichtbaren Ausdruck seiner ungeliebten Herrschaft eingerichtet hatte.

Die Geschichte Berlins ist reich an Höhe- und Tiefpunkten. So folgte auf eine Blütezeit der Dreißigjährige Krieg mit Besetzungen, Pestwelle und Cholera. Die Bevölkerungszahl halbierte sich auf kaum noch 6000,



die wichtigsten Kaufleute waren verstorben, Abgabenlasten drückten die Verbliebenen. Auswärtige Kaufleute entdeckten die Chancen der Stadt und ließen sich nieder, 1660 sorgte eine neue Verordnung für mehr Sauberkeit und weniger Gerüche. Ein „Gassenmeister“ sammelte Unrat in Gefäßen ein. Und was nicht ordnungsgemäß entsorgt wurde,

durfte durch das Fenster in die Häuser zurückgeworfen werden.

Gut die Hälfte des Bandes nimmt die Geschichte der vergangenen rund hundert Jahre ein. Es ist die Entstehungszeit der Mietskasernen mit ihren engen Zimmern, zahlreichen Hinterhöfen und Außentoiletten. Auf den 1. Weltkrieg folgten die „goldenen zwanziger Jahre“. 1920 erhielt Berlin seine heutigen Stadtgrenzen. Naziherrschaft und Widerstand mündeten in die weitgehende Zerstörung der Stadt – und die Teilung, die Berlin zu einer Stadt mit mindestens zwei Zentren machte.

Henry Werner wagt im Schlusskapitel einen Ausblick auf die Entwicklung der Stadt bis zum Jahr 2030, angesichts ihrer rasanten Entwicklung ein mutiges Unterfangen. Manches hängt dabei auch von den politischen Weichenstellungen der kommenden Jahre ab. Noch gibt es Möglichkeiten, Räume für Kultur zu erhalten, die Wirtschaftskraft der Stadt zu verbessern und die wachsende Stadt zu gestalten. U.H.

**Dr. Henry Werner, Berlin – 1000 Jahre Geschichte, 224 Seiten, Elsengold Verlag April 2014, 29,95 Euro, ISBN-10: 3944594134**

# Gut zu wissen ...

Tipps zu Gesundheit, Verbraucherschutz, Mieten, Energieeinsparung und Finanzen

## SICHERER EINKAUFEN

**Verbraucherinnen und Verbraucher sind bei Vertragsabschlüssen seit dem Sommer besser geschützt.**

So dürfen Shops im Internet kostenpflichtige Zusatzleistungen nicht mehr einfach in den Voreinstellungen festlegen, beispielsweise durch das Setzen von Häkchen in entsprechenden Feldern. Verbraucher müssen solche Zusatzleistungen nur dann bezahlen, wenn sie sie selbst aktiv ausgewählt haben. Auch Zusatzkosten für die Verwendung eines bestimmten Zahlungsmittels wie etwa einer Kreditkarte können Unternehmer nur noch beanspruchen, wenn sie ihnen tatsächlich entstehen. Zugleich müssen sie Verbraucherinnen und Verbrauchern alternativ eine gängige und zumutbare unentgeltliche Zahlungsmöglichkeit anbieten.

Wer sich mit Fragen zu einem bereits bestehenden Vertrag an eine Firma wendet, darf nicht mehr bei einer teuren Service-Hotline landen – die Telefonkosten müssen dem normalen Grundtarif entsprechen. Bundesjustizminister Heiko Maas hat damit die deutschen Rege-

lungen an die europäische Verbraucherrechtlinie angepasst.

## INSOLVENZRECHT

**Um aus der Schuldenfalle herauszukommen, nutzten im letzten Jahr 90.000 Menschen die Möglichkeit eines Verbraucherinsolvenzverfahrens.**

Seit 1999 gibt es für Privatpersonen, die zahlungsunfähig sind, eine Regelung, die sie nach sechs Jahren, in denen sie so viel Geld zurückerhalten, wie ihnen möglich ist, von den restlichen Schulden befreit.

Seit 1. Juli 2014 ist ein Schuldenerlass bereits nach drei Jahren möglich, wenn

die Gläubiger in dieser Zeit 35% ihrer Forderung erhalten und die Verfahrenskosten beglichen werden. Neu ist auch die Möglichkeit für Schuldner, bis zum Schlusstermin eines Insolvenzverfahrens einen Insolvenzplan vorzulegen, in dem auf den Einzelfall abgestimmte Regelungen zur Entschuldung getroffen werden. Stimmt die Mehrheit der Gläubiger dem Insolvenzplan zu, ist der Weg zu einem sofortigen wirtschaftlichen Neuanfang frei.

## FLUGREISEN

**Bis zu 5 Mio. Bundesbürger sind im Jahr von Flugverspätungen betroffen.**



Einkaufen im Internet: Mehr Rechte für Verbraucherinnen und Verbraucher.

Foto: © karelnoppe - fotolia.com

Bei Ausfall oder deutlicher Verspätung haben sie Anspruch auf eine Entschädigung und weitere Leistungen (Verpflegung, Erfrischungen, Kommunikation, evtl. Unterbringung). Dabei richtet sich die Höhe der Entschädigung und der weiteren Ansprüche gegenüber der Fluggesellschaft nach der Entfernung, die mit dem Flug zurückgelegt werden soll, sowie nach der Dauer der Verspätung: Schon bei einem Kurzstreckenflug (bis 1500 km) kann eine Entschädigung bereits bei einer Verspätung von drei Stunden fällig werden. Darauf weist das Europäische Verbraucherzen-

trum (EVZ) Deutschland hin. Unmittelbar vor Ort hilft die Smartphone-App „ECC-Net: Travel“, mit der man seine Probleme in der jeweiligen Landessprache formulieren und versuchen kann, Lösungen für die jeweilige Situation zu finden. Bei Auseinandersetzungen nach dem Urlaub hilft das EVZ Deutschland (Bahnhofplatz 3, 77694 Kehl, www.eu-verbraucher.de). Dort kann auch kostenlos die Broschüre „Fluggastrechte: Clever Reisen!“ bezogen werden.

## BETRIEBSKOSTEN

**2012 mussten Mieterinnen und Mieter durchschnitt-**

**lich 2,20 Euro pro Quadratmeter und Monat für Betriebskosten ausgeben. Im Einzelfall wurden bis zu 3,19 Euro erreicht.**

Das zeigt der jüngste Betriebskostenspiegel des Deutschen Mieterbunds. Die Unterschiede zwischen Ost und West sind gering. Die durchschnittlichen Heizkosten lagen 2012 bei 1,16 Euro pro Quadratmeter und Monat. Wer mit Gas heizte, zahlte mit 1,13 Euro etwas weniger. Teurer wurde es bei Fernwärme mit 1,24 Euro, und wer mit Öl heizte, zahlte 1,31 Euro pro Quadratmeter und Monat. Eine auch für Laien nachvollziehbare Betriebskostenabrechnung muss den Mietern spätestens zwölf Monate nach Ende des Abrechnungszeitraums zugegangen sein, sonst verfällt eine etwaige Nachforderung des Vermieters. Nicht zu den Betriebskosten gehören Ausgaben für Verwaltung, Reparatur oder Instandhaltung.

## GESUNDES PAUSENBROT

**Rezepte für abwechslungsreiche Pausenbrote gibt es viele.**

Dank ihres hohen Ballaststoffgehalts sorgen Vollkornbrötchen und -brote für längere Sättigung. Sie können abwechslungsreich und vitaminreich zum Beispiel mit Frischkäse, Salat und dünnen Paprikastreifen oder mit Mozzarella, Tomate und etwa Rucola belegt werden. Für ihre sichere Verwahrung sind PVC-freie Brotboxen zu empfehlen, am besten mit Unterteilung für die Beigabe von Obst oder Gemüse. Die Boxen sorgen auch dafür, dass sich Keime und Schimmelpilze nicht im Inneren einer Schultasche vermehren, wenn ein Brot einmal versehentlich zu lange dort geblieben ist.

## ENERGIE SPAREN

**Um Stromkosten beim Kühlschrank zu sparen, sollten Speisen und Getränke abgekühlt in den Kühlschrank gestellt werden, empfiehlt die Verbraucherzentrale.**

Kühlschränktüren sollten stets möglichst schnell wieder geschlossen werden. Die Temperatur des Kühlschranks kann je nach Inhalt richtig eingestellt werden. Für die meisten Lebensmittel sind 6 bis 7°C kalt genug, nur Fisch, Fleisch und andere schnell verderbliche Lebensmittel müssen noch kälter aufbewahrt werden. Ein Kühlschrankthermometer zur Kontrolle der Temperatur im Geräteinneren ist für wenige Euro im Fachhandel erhältlich. Bei Geräten, die älter als zehn Jahre sind, lohnt es sich zudem, über einen Austausch durch ein energieärmeres Modell nachzudenken.



Bei Ausfall oder Verspätung eines Fluges sind Reisende jetzt besser geschützt.

Foto: © Fabio Pozzebom Agencia Brasil CC BY SA 3.0 Brazil

# Berliner Preisrätsel

ZU GEWINNEN: 10 BÜCHER ZUR BERLINER GESCHICHTE

## WAAGERECHT

- Berliner Urlaubsregion auf die Schnelle
- Rundumblick
- so ist das moderne Leben in Mitte, Prenzlauer Berg und Friedrichshain
- griechischer Wein
- sie geht allem Bauen und Wohnen voraus

- nicht dahinter
- davon gibt es in Berlin gleich mehrere
- dringende Ermahnung
- Verbindung zwischen Stoffen
- Berliner Senator für Stadtentwicklung
- ihn zieht es nach Berlin
- umstrittene Polizeiwaffe
- Schmerz (med.)

- ostdeutscher Superlativ für „super“
- Wiener Fußballmannschaft
- das Herz der Berliner City (Ost)
- besonders schlimme Lage, in der jemand dringend Hilfe braucht
- Entfernung v. Körpergewebe, Kürettagemed.)

- Eisenbahnfahrverbindung
- passt prima
- Gesichtsausdruck
- ... weia!
- auszugsweise Textsammlung

## SENKRECHT

- Zeitmesser
- Verbindungspunkt zwischen Werkstoffen
- unangenehmer Charakterzug
- 3,14159265359 usw.
- Annäherung (engl.)
- geht klar!
- Hauptstadt von Nigeria
- falscher Gott, Götze
- Fluss, nach dem eine Berliner Chaussee benannt ist
- Strom in Westsibirien
- schändlich und frei von Argumenten
- damit entsteht 16 Waagrecht
- Hochschulabschluss (Abk.)
- Ohnmacht ist die Folge
- Verfolgungspanik
- ja (russ.)
- durchzieht die Berliner City (West)
- zentraler Bezirk
- eine ihrer Quellen ist am Kottmar in Kottmar
- norditalienischer Fluss
- Feuerstelle
- Binnenstaat in Westafrika
- rollt und rollt und rollt
- leblo
- ich nicht

*In die richtige Reihenfolge gebracht ergeben die rot umkreisten Buchstaben einen Begriff, der heute fest mit Berlin verbunden ist.*

*Bitte schicken Sie dieses Lösungswort per Post auf einer Postkarte bis zum 3. November 2014 an das Berliner Stadtblatt Müllerstraße 163 13353 Berlin oder per E-Mail an raetsel@berliner-stadtblatt.de.*

## DIE GEWINNE

*Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir: Ein handsigniertes Exemplar von Walter Mompers Erinnerungen „Berlin, nun freue Dich“*

*Fünf Exemplare des Buches „Freiheit, die ich meinte“ mit den Erinnerungen der Historikerin Helga Grebing*

*Vier Exemplare des Historischen Reiseführers zu Stätten der Berliner Arbeiterbewegung*

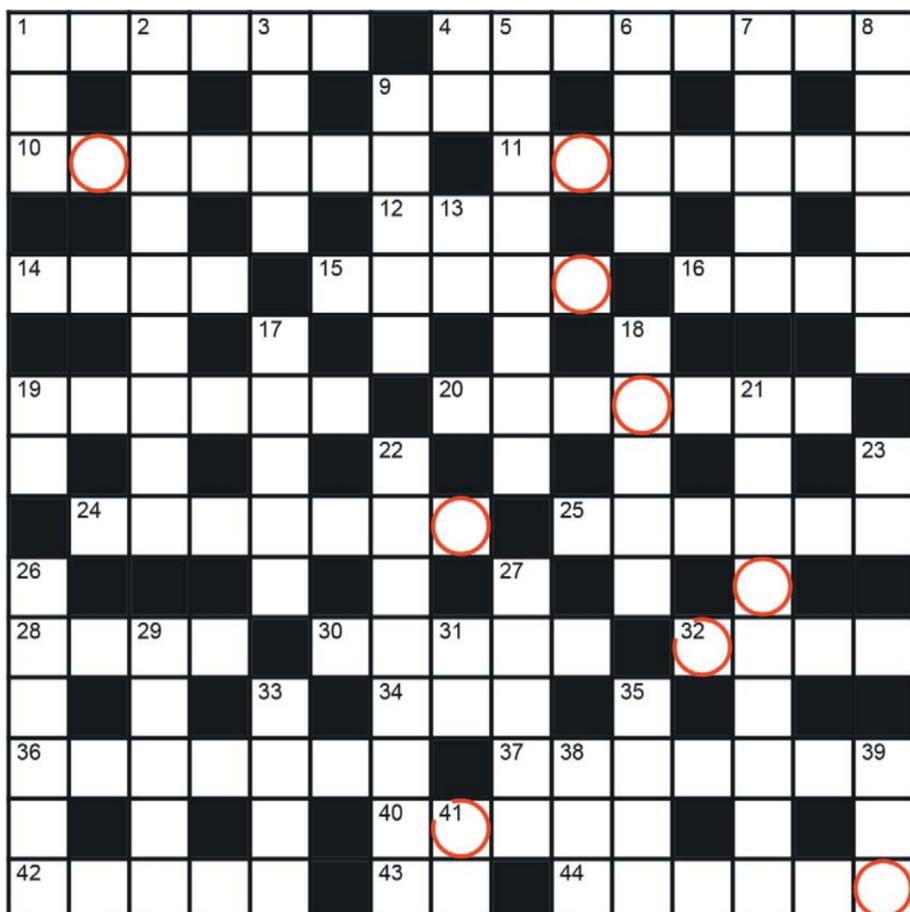
## IMPRESSUM

Berliner Stadtblatt  
Berlin-Beilage (Seiten 3 bis 6) zu den Bezirksausgaben in Charlottenburg-Wilmersdorf, Mitte, Pankow, Tempelhof-Schöneberg, Treptow-Köpenick

Herausgeber:  
SPD-Landesverband Berlin  
Landesgeschäftsführer Dennis Buchner (V.i.S.d.P.), Müllerstr. 163, 13353 Berlin

Redaktion der Landesseiten:  
Ulrich Horb (CVD), Gunter Lange,  
Ulrich Rosenbaum, Josephine Steffen

Rätselerstellung:  
Ulrich Schulte Döinghaus  
Grafik: Hans Kegel



## Partnerverein ... das klingt nach

... Partnervermittlung und gewissermaßen ist es auch so. Der Verein zur Förderung partnerschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen gründete sich 2003. Der Verein möchte über den Tellerrand hinausschauen, Kontakte knüpfen, andere Lebensweisen kennenlernen, Verständnis füreinander und Freunde finden.

Mit Partner sind die Städtepartner gemeint; die Bürgerinnen und Bürger der Partnerstädte. Elf an der Zahl, und sehr unterschiedliche. Die United Games-Städte: kleinere Gemeinden aus den östlichen europäischen Ländern, die sich jährlich an den bezirklichen Jugendspielen United Games of Nations beteiligen. Die gewachsenen Partnerschaften mit Odernheim, dessen Verbindung vom Müggelheimer Heimatverein gepflegt wird, sowie die Nachwendeverbindung mit Köln-Deutz. In East Norriton, Pennsylva-

nia, USA, weist eine kleine Tafel am Friendship Garden auf die Freundschaft mit Treptow-Köpenick hin. Eingeweiht zum 100jährigen Jubiläum der Stadt. Dem Jahr, in dem Köpenick 800 wurde. Die besondere Beziehung zur kleinen italienischen Gemeinde Albinea geht auf die letzten Kriegsjahre zurück. Hans Schmidt, ein Treptower Soldat und Sozialdemokrat, hatte 1944 weiteres Blutvergießen durch die Wehrmacht verhindert und mit seinem Leben dafür bezahlt. Fundament der heutigen intensiven Freundschaft der Deutschen hier und Italiener dort. Die Partnerschaft mit Cajamarca in Peru umfasst eine ganze Region. Entstanden im Zuge der Lokalen Agenda und begleitet von einer sehr engagierten Arbeitsgemeinschaft. So viele Orte, Sprachen, Mentalitäten. So viele Geschichten und so viele Möglichkeiten. Der Partnerverein hat sich im März dieses Jahres



neu aufgestellt und kramt die Ärmel hoch. Volker Thiel ist neuer Vorsitzender, Wolfgang Knack ist Schatzmeister, Bezirksverordnetenvorsteher Peter Groos ist stellvertretender Vorsitzender. Aus den Reihen der SPD gehören Bezirksbürgermeister Oliver Igel, die stellvertretende Fraktionsvorsitzende in der BVV Karin Zehrer und Matthias Schmidt, Mitglied des Bundestages, zum Vorstand. Die ehemalige Treptower Vorsteherin Heidrun Meißner engagiert sich ebenfalls und die Fraktionsvorsitzende in der BVV, Gabriele Schmitz, ist selbstverständlich Mitglied geworden. Der Partnerverein ist angesichts der heutigen

Herausforderung weltweiter Flüchtlingsbewegungen umso mehr ein Bekenntnis zu partnerschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu Menschen anderer Nationalität, Sprache, Religion und Kultur. Auch und gerade derer, die aus unterschiedlichen Gründen und auf unterschiedliche Dauer hier Obhut erhalten.

Weitere Informationen demnächst auf der neuen Website des Vereins [www.partner-tk.de](http://www.partner-tk.de) sowie auf den Seiten der bezirklichen Beauftragten für die Städtepartnerschaften: [www.europabeauftragte-treptow-koepenick.de/uebersicht.html](http://www.europabeauftragte-treptow-koepenick.de/)

## Dörpfeldstraße als Aktives Zentrum



Als traditionelle Geschäftsstraße des Ortskerns ist die Dörpfeldstraße für den Kiez von großer Bedeutung. Um ihr Profil weiter zu stärken und die Gegebenheiten an die Bedürfnisse der Adlershoferinnen und Adlershofer anzupassen, wird die Dörpfeldstraße mit Fördermitteln aus dem Bundes-Länder-Programm „Aktive Zentren“ unterstützt. Gemeinsam mit drei weiteren Quartieren Berlins, erhält Adlershof Geld aus der Städtebauförderung, um

2015 verschiedene Projekte umsetzen zu können. Insgesamt 20 Millionen Euro stehen für diese vier „Aktive Zentren“ zur Verfügung. „In unserer Bewerbung bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt haben wir es geschafft, ein nachhaltiges und zielgerichtetes Konzept vorzulegen, das soziale und kulturelle Infrastruktur in den Mittelpunkt der weiteren Entwicklung der Straße stellt. Zur Umsetzung werden wir mit wichtigen Akteuren vor Ort zusammenarbeiten, damit das historische Zentrum des Kiezes auch in Zukunft ein Ort mit Ausstrahlung und Lebensqualität ist,“ sagte Abgeordnete Ellen Haußdörfer (SPD), die Adlershof und Altglienicke im Berliner Abgeordnetenhaus vertritt. Die SPD-Fraktion in der BVV hatte diese Bewerbung ebenso unterstützt.

### NEUES AUS DER BEZIRKSVERORDNETENVERSAMMLUNG (BVV) TREPTOW-KÖPENICK

Auf der letzten Tagung der BVV am 18. September wurden zwei Große Anfragen debattiert. Die Piratenfraktion brachte das Thema De-Mail, also Einsatz von E-Mailverschlüsselung, auf die Tagesordnung.

Viel spannender und auch lebhaft diskutiert wurde eine gemeinsame Anfrage der Grünen-, SPD- und Piratenfraktion zum Thema „Wie weiter nach dem Bürgerentscheid zur Parkraumbewirtschaftung?“. Mit dem erfolgreichen Bürgerbegehren gegen die Einführung einer Parkraumbewirtschaftung in der Altstadt Köpenick bleibt der Status quo erhalten. Parkplatznot und Parksuchverkehr werden sich verschärfen. Ernsthaftige Lösungsvorschläge gibt es noch nicht. Es muss da-



her weiter beraten werden. Die BVV musste feststellen, dass der jahrelange partizipative Prozess der der BVV-Entscheidung zur Einführung einer Parkraumbewirtschaftung vorausging, nicht erfolgreich war. Die Arbeit der AG Parkraumbewirtschaftung mit Verwaltung, Anwohnerinitiative, Gewerbevertretung, Tourismusverein und Politik war enormer zeitlicher und personeller Aufwand und letztendlich nicht erfolgreich.

In der Beantwortung des Bezirksamts wurde dar-

gelegt, dass die im Wahlkampf von Initiatoren und Gegnern der Parkraumbewirtschaftung genutzten Argumente, dass die Einführung einer Parkraumbewirtschaftung außerhalb der Altstadt und dass die geplante Parkraumbewirtschaftung für den Bezirk ein Minusgeschäft von über 100.000 € in Jahr wäre, nicht stimmen. Der Fraktionsvorsitzende der Linken, P. Wohlfeil, hatte nach Akteneinsicht Auszüge einer letztendlich fehlerhaften Berechnung des Ordnungsamtes, an die Presse weitergegeben. Damit hat er nicht nur gegen seine Verschwiegenheitspflicht als Bezirksverordneter bei Akteneinsicht verstoßen, sondern mit falschen Aussagen bewusst Stimmung geschürt. Das Gegenteil wäre seine

Aufgabe als Volksvertreter gewesen: Aufklärung und Sacharbeit müssen im Vordergrund stehen.

Die BVV beschloss insgesamt 13 Anträge. So soll zum Beispiel die geplante Brücke in der Altstadt über den Kiezgraben zur Bibliothek den Namen Kiezgrabenbrücke erhalten, der Bezirk sich dem Pilotprojekt für das Sammeln von Pfandflaschen neben Abfallbehältern anschließen, ein Berufsvorbereitungs- und Ausbildungsangebot für junge erwachsene Flüchtlinge ermöglicht werden, die Unebenheiten auf der Fahrbahn in der Kreuzung Oberspreestraße/Ottomar-Geschke-Straße beseitigt werden und die Schulbibliotheken mit ausreichend Personal ausgestattet werden.

## 100 Retter für den KSC gesucht!



Der KSC e.V. ist die einzige Topadresse für Damenvolleyball in Berlin. Den Verein zeichnet nicht nur eine erstklassige sportliche Leistung aus, er verfügt auch über eine sehr erfolgreiche Jugendabteilung. Frauenvolleyball steht im Schatten vieler männerdominierter Sportarten. Jetzt benötigt der KSC Unterstützung, um weiterhin in der höchsten deutschen Spielklasse mitmischen zu können. Was fehlt, sind immer wieder finanzielle Möglichkeiten für den Erhalt des Spielbetriebs. Aus diesem Grund

ist die Initiative „100 Retter für den KSC“ ins Leben gerufen worden. Unser Ziel für die Spendenaktion ist nicht nur die Stärkung des Sports, vielmehr liegt das Augenmerk auf einer starken Region, die für Zusammenhalt und Familie steht. Sie können Partner zur Rettung unseres Vereins, der Jugend und unserer Zukunft werden. Der KSC sucht 100 Retter mit einer Spende von 500 €; Unterstützer aus der Region; Firmen & Unternehmen, die wir mit besonderen Angeboten für eine Spende gewinnen können.

Weitere Informationen beim KSC unter 0173/2163658 oder [100-retter@tk-sc.de](mailto:100-retter@tk-sc.de)

## XL Triathlon 2014 am Müggelsee

Anfang August 2014 fand der Triathlon mit Mitteldistanz und Langdistanz auch bekannt als Ironman-Distanz in Treptow-Köpenick statt.

Für dieses Streckenangebot wurden optimale Bedingungen rundum den Müggelsee gefunden. Der Start erfolgte direkt in den Müggelsee. Anschließend ging es auf die Radstrecke ins Brandenburger Land und auf die Laufstrecke auf sehr gut geeigneten Waldwegen. Die anspruchsvolle Kombination der verschiedenen Disziplinen Schwimmen, Laufen und Radfahren schafft dabei eine faszinierende Atmosphäre und ist vielleicht Anreiz für viele, sich den besonderen Anforderungen dieser Sport-



Glückliche Sieger: Die Gewinner des XL Triathlon 2014

art selbst einmal zu stellen und zur großen Familie der Triathleten dazuzugehören. Für die Triathleten ging es in der Langdistanz über (Schwimmen – Rad – Lau-

fen): 3,8 – 180 – 42 km und über die Mitteldistanz 2 – 90 – 20 km.

Dank der großen Attraktivität dieser Wettbewerbe sowie dem beständigen

Engagement des Triathlon Vereins Berlin 09 und der Berliner Triathlon Union haben sich die beiden Veranstaltungen inzwischen nicht nur einen festen Platz im Berliner Sportkalender erobert, sondern auch bundesweit einen Namen gemacht. Mehr als eintausend Athleten haben sich in der Königsdisziplin des Ausdauersports gestellt, darunter sind auch rund 500 Triathletinnen und Triathleten beim XL Triathlon am Müggelsee dabei gewesen.

Das breite Teilnehmerfeld – vom Freizeittriathleten bis zum Profisportler – zog auch zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer zum Müggelsee begeistert an. Das Bezirksamt war auch durch den Stadtrat Michael

Vogel bei der Siegerehrung vertreten und konnte dem Sieger in der Königsdisziplin im Langtriathlon, Bob Orton, sowie den stärksten Frauen und Männern in den weiteren Disziplinen gratulieren.

„Ein großer Dank gilt dem Organisationsteam, den Sponsoren sowie insbesondere den Helferinnen und Helfern. Ohne ihre unermüdete Einsatzfreude wäre ein solches Sportevent nicht durchführbar. Diese beiden Sportereignisse sind eine gelungene Werbung für den Triathlonsport und für die Sportmetropole Berlin“ gab es von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport zu hören.

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
SPD-Fraktion in der BVV  
Treptow-Köpenick  
Neue Krugallee 4  
12435 Berlin

Kontakt:  
[buerou@spd-fraktion-tk.de](mailto:buerou@spd-fraktion-tk.de)  
[www.spd-fraktion-tk.de](http://www.spd-fraktion-tk.de)

V.i.S.d.P.:  
Gabriele Schmitz (Fraktionsvorsitzende)

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:  
Sabine Bock, Oliver Igel,  
André Rostalski, Gabriele Schmitz, Ralf Thies, Karin Zehrer

## KURZMELDUNGEN

**PREIS FÜR ZIVILCOURAGE DES BEZIRKS TREPTOW-KÖPENICK VON BERLIN 2014**

Auch dieses Jahr verleiht die Bezirksverordnetenversammlung Treptow-Köpenick den Preis für Zivilcourage an bis zu drei Personen, Vereine, Organisationen oder Initiativen.

Der BVV-Vorsteher Peter Groos bittet alle Bürgerinnen und Bürger des Bezirks um entsprechende Vorschläge mit ausführlicher Begründung. Vorschläge bis zum 31. Dezember 2014 schriftlich an das Büro der BVV (Postanschrift: BVV Treptow-Köpenick, Postfach 910240, 12414 Berlin).

**BÜRGERFRAGESTUNDE**

Die nächste Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung Treptow-Köpenick findet am Donnerstag, dem 16. Oktober 2014 im Rathaus Treptow statt. Beginn ist um 16.30 Uhr.

Bei der Bürgerfragestunde ist es den Bürgerinnen und Bürgern des Bezirkes zu Beginn möglich, Fragen an Bezirksamt oder BVV zu richten. Um eine angemessene Beantwortung der Fragen zu ermöglichen, müssen Fragen bis spätestens Montag, den 13. Oktober 2014, 10 Uhr, beim Büro des Vorstehers der BVV einreichen.

**SPRECHSTUNDE DES BEZIRKSBEÜRGERMEISTERS OLIVER IGEL**

Mittwoch, 15.10.2014, 15.00-17.00 Uhr im Rathaus Friedrichshagen, Bölschestraße 87, 12587 Berlin

Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

**SANIERUNG DER UFERKANTE BEGINNT**

Mit Abschluss der Badesaison im Strandbad Müggelsee soll die Sanierung der Uferkante beginnen. Die Sanierung erfolgt mit Ausgleichsmitteln für den Naturschutz aufgrund des großen Straßenbauvorhabens der Süd-Ost-Verbindung von Oberschöneweide nach Baumschulenweg. Während der Badesaison sollten die Gäste noch die Möglichkeit erhalten, dass Strandbad weiter zu nutzen, obwohl die Uferkante schon gesichert werden musste. „Mitten in der Badesaison mit einer Sanierung zu beginnen, hätte aber zurecht für Unverständnis gesorgt“, sagte Bezirksbürgermeister Oliver Igel. Der Bezirk ist weiterhin auf der Suche nach Fördermitteln, um den denkmalgeschützten Gebäudekomplex abzusichern. Hier sind umfangreiche Investitionen erforderlich.

## Zweckentfremdung von Wohnraum

Spekulativer Leerstand und unangemeldete Ferienwohnungen erschweren günstiges Wohnen

**Wohnraum zu angemessenen Bedingungen ist in Berlin knapp und muss geschützt werden. Die Nutzung von Wohnraum zu anderen als Wohnzwecken (Zweckentfremdung) muss daher seit Mai bei den Wohnungsämtern der Bezirke angemeldet werden und bedarf einer Genehmigung.**

Konkret gilt das für die Umwidmung von Miet- in Ferienwohnungen, bei mehr als 6-monatigem Leerstand von Wohnungen und für den Abriss

von Wohnraum sowie für die künftige Umwandlung in Gewerberäume.

Ohne die Mithilfe der Bevölkerung wird aber die Verfolgung der Wohnraumzweckentfremdung nicht möglich sein, da in ganz Berlin insgesamt nur 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diese Arbeit zur Verfügung stehen. Allein in den ersten 4 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes sind über 8.000 Anträge eingegangen. „In Treptow-Köpenick werden vermutlich

die meisten Ferienwohnungen eine Befreiung erhalten“, meint Bernd Nock, Sprecher der SPD-Fraktion im zuständigen Ausschuss für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten. „Beim Wohnungsamt sind bisher 112 Anzeigen von Ferienwohnungen eingegangen. Etwa die Hälfte davon befindet sich in bewohnten Einfamilienhäusern, die sich meist im ausgebauten Dachgeschoss befinden und keinen Wohnraum ersetzen“. Anders verhält es sich dagegen mit dem sogenannten „spekulativen Leer-

stand“ von Wohnraum. Hierzu gingen erst 4 Hinweise ein. „Solche Hinweise sind wichtig, da preiswerter Wohnraum knapp ist und es im Bezirk nur eine Mitarbeiterin gibt, die die Zweckentfremdung von Wohnraum bearbeitet und kontrolliert. Der Bezirk ist hier auf konkrete Meldungen aus der Bürgerschaft angewiesen. Die Eigentümer werden dann vom Amt angeschrieben, wenn keine Meldung vorliegt“, ergänzt Gabriele Schmitz, SPD-Fraktionsvorsitzende in der BVV Treptow-Köpenick.

Anträge müssen gestellt werden an das Bezirksamt Treptow-Köpenick, Wohnungsamt, Hans-Schmidt-Straße 10, 12489 Berlin. Für Meldungen aus der Nachbarschaft ist wichtig, dass die genaue Adresse und Geschoss angegeben wird. Hierfür kann auch das Formular des Berliner Mietervereins genutzt werden: [www.berliner-mieterverein.de/aktuell/meldebogen-zweckentfremdung.pdf](http://www.berliner-mieterverein.de/aktuell/meldebogen-zweckentfremdung.pdf) Meldungen sind auch per Mail möglich an: Post. Wohnungsamt@ba-tk.berlin.de

## Alles Wasser, alles klar?



FFH, WRRL, WHG, und Uferkonzeption. Von Europa über Bund, Land und Bezirk bis zum Grundstück der Anrainer. Wer sich mit dem Thema Wasser beschäftigt, und damit mehr als Badewanne und Garten im Auge hat, stellt fest, auf wie vielen Ebenen Wasser im Mittelpunkt der Betrachtungen steht. Wasser geht uns alle an, ohne Wasser geht gar nichts. Deshalb braucht die Sicherheit und Sauberkeit der Gewässer unsere besondere Aufmerksamkeit.

FFH steht für Flora-Fauna-Habitat und ist ein besonderer europäischer Schutzstatus für den Müggelsee. WRRL ist die Abkürzung für die Europäische Wasserrahmenrichtlinie. Diese wird lokal umgesetzt, in vielen kleinen Maßnahmen, um den Zustand Oberflächengewässer und Grundwasser zu schützen und mittel- oder langfristig erheblich zu verbessern. Zweck des deutschen Wasserhaushaltsgesetzes WHG ist es, durch eine nachhaltige Gewässerbewirtschaftung die Gewässer als Bestandteil des Naturhaushalts, als Lebensgrundlage der Menschen, für Tiere und Pflanzen sowie als nutzbares Gut zu schützen. Auf den Seiten der Senatsverwaltung erfahren Sie mehr: [www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/wasser](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/wasser)

Die Treptow-Köpenickerinnen und Treptow-Köpenicker hatten möglicherweise schon unmittelbar mit

zwei Aspekten des Wasser- und Gewässerschutzes zu tun, auf die an dieser Stelle kurz eingegangen wird: Die bezirkliche Uferkonzeption ist ein planerisches Instrument von vielen. Es ist Teil der bezirklichen Bereichsentwicklungsplanung, in der wasserökologische Ziele formuliert werden, die Behördenhandeln leiten. Befürchtungen insbesondere von Wassersportvereinen, in der Ausübung ihres Sports beeinträchtigt zu werden, sind grundlos. Eigentum wird natürlich nicht angetastet und Bestandsschutz besteht weiterhin. Ein anderes Thema ist die Hochwasserrahmenrichtlinie. Anrainer an Müggelspree, Erpe und Wuhle könnten betroffen sein. Auch hier gilt unangetastet Eigentums- und Bestandsschutz. In festzusetzenden Überschwemmungsgebieten könnten jedoch künftig bauliche Einschränkungen erforderlich werden. Für das Gebiet Müggelspree und Gosener Gewässer befindet sich die erste Fassung einer Verordnung derzeit in Überarbeitung.

„Insbesondere über Hochwasserschutz und Überschwemmungsgebieten ausweisungen wollen wir Sie auf dem Laufenden halten und einbeziehen. Eine Informationsveranstaltung ist in Vorbereitung.“, sagte Karin Zehrer, die stellvertretende Vorsitzende der SPD-Fraktion in der BVV.

## Aktionswochen offenes und vielfältiges Berlin

Die Lokalen Aktionspläne und der Berliner Ratschlag für Demokratie veranstalten die Aktionswochen noch bis zum 10. Oktober 2014. In der ganzen Stadt finden ganz unterschiedliche Veranstaltungen statt: Lesungen, Konzerte, Filmvorführungen, Diskussionen, Stelzturniere, Stadt-



rundgänge und vieles mehr. Sie werden organisiert von lokalen Initiativen, Bündnissen, Trägern und demokratisch Engagierten aus

vielen Berliner Bezirken. Mit den Aktionswochen wird für eine demokratische Gesellschaft eingetreten. Auch der Bezirk Treptow-Köpenick beteiligt sich daran.

Weitere Informationen zu den vielfältigen Aktionen im Internet unter [aktionswochen.brfd.de](http://aktionswochen.brfd.de)

## Auszubildende gesucht

7. Ausbildungstag Süd-Ost in Treptow-Köpenick

**Altenpfleger, Tourismuskauffrau, Pressereferent oder doch ein ingenieurwissenschaftliches Studium?**

Die Landschaft an Ausbildungsberufen und Studienmöglichkeiten ist riesig – auch und gerade in Treptow-Köpenick. Bereits zum siebenten Mal fand in diesem Jahr der von der Wirtschafts-förderung des Bezirksamtes organisierte Ausbildungstag Süd-Ost statt. 60 Unternehmen und fünf Hochschulen und Fachhochschulen stellten ihre Ausbildungsberufe und Studienmöglichkeiten

vor. Und die Schülerinnen und Schüler waren wieder sehr interessiert: fast 3000 von ihnen kamen in das FEZ, informierten sich an Ständen der Unternehmen und Hochschulen, in Gesprächen mit Auszubildenden oder in Seminaren. „Treptow-Köpenick ist der einzige Berliner Bezirk, in dem ein Bezirksamt eine solche Ausbildungsmesse organisiert. Und der Erfolg gibt uns recht: hier können sich Jugendliche orientieren, wie sie nach der Schule beruflich Fuß fassen könnten. Der Ausbildungstag ist

auch ein Spiegelbild unserer erfolgreichen Wirtschaftsstruktur im Bezirk. Alles, was Rang und Namen in der Wirtschaft und Hochschullandschaft in Treptow-Köpenick hat, ist hier vertreten. Das wollen wir auch im nächsten Jahr fortsetzen“, sagte Bezirksbürgermeister Oliver Igel, der zugleich als Wirtschaftsstadtrat die Veranstaltung eröffnete. Für die Unternehmen bieten sich beim Ausbildungstag Chancen, künftige Fachkräfte zu sichern und ihr Unternehmen als innovativ zu präsentieren.

## Top Ten: Schöner Heiraten in Treptow-Köpenick

Am 26. August 2014 wurde in Erfurt der Hochzeitsaward 2014 verliehen. Zum schönsten Standesamt Deutschlands wurde die „Märchenvilla“ in Eberswalde bei Berlin gewählt. Die schönste Kirche zum Heiraten befindet sich in Ramsau in Bayern und am außergewöhnlichsten können sich Paare in der Wuppertaler Schwebebahn trau-

en lassen. Das Standesamt Treptow Köpenick hat es im deutschlandweiten Ranking auf Platz 9 gebracht. Diesen Platz teilt es sich mit dem Standesamt der Stadt Murnau in Bayern. Der Experten-Jury gehörten unter anderem der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Standesbeamtinnen und Standesbeamten e.V. Jürgen Rast und die Vorsit-

zende des Bundes deutscher Hochzeitsplaner e.V. Friederike Mauritz an. Bezirksbürgermeister Oliver Igel zeigt sich hocherfreut über dieses Ergebnis. „Zu Recht dürfen wir stolz sein auf diese Top 10 Platzierung. Beweist es doch, dass das Standesamt Treptow-Köpenick damit zum schönsten Standesamt Berlins gewählt wurde.“

**WUSSTEN SIE SCHON?**

... dass Treptow-Köpenick im Berliner Vergleich zu den anderen Berliner Bezirken prozentual die meisten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten an der Bevölkerung hat? Insgesamt waren in unserem Bezirk 87.208 Menschen im Alter von 15-64 Jahren in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am 31.12.2011. Das sind 56,3%. Der Berliner Durchschnittswert liegt bei 45,8%. Dies geht aus dem aktuellen Strukturatlas der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales hervor.